

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# In einen hochwürdigen Pl. Tit. Clerus und an die christlichen Familien.

## Aus stiller Klosterzelle.

(Von einem katholischen Laien.)

Wer wollte es leugnen, daß, wie überall in Europa, auch in unserem schönen Vaterlande Oberösterreich, Wissenschaft und Bildung einzig und allein aus stiller Klosterzelle in die Welt hinausgedrungen sind? Mit der einen Hand streuten die Mönche den Samen des Christenthums aus, mit der anderen legten sie die Keime zu jener Cultur, deren sich heute die Welt und in dieser auch der verbissenste Gegner des Christenthums erfreut. Wo die Mönche des Mittelalters einen Fuß hinsetzten, da wurde die frühere Einöde zum blühenden Garten, wo sie eine Hand ausstreckten, da verwandelte sich die Wüste zum fruchtbaren Gefilde. Heute noch erzählen uns die „Flurbücher“ (Urbarien) von diesem gegenbringenden Wirken der Mönche außerhalb der Klostermauern; was die Edlen aber in der stillen Klosterzelle für den Geist gethan, das ruft heute noch unsere Hochachtung und Bewunderung heraus.

Aber nicht allein die Mönche — der Mann — machten sich verdienst um die Menschheit, auch die Nonne — die Chorfrau — stand schon in den ältesten Zeiten nicht zurück in dem edlen Berufe, Wissenschaft und wahre Bildung von stiller Klosterzelle aus zu verbreiten. Der eine war der geistige Vater der männlichen Jugend, die andere wirkte als liebevolle geistige Mutter der anvertrauten Mädchen.

Kamentlich erkannte späterhin die heilige Angela Merici (+ 1540) mit feinem Gesühle die höchst wichtige Stellung, welche das Weib im gesellschaftlichen Leben einnimmt; der Legende nach war die Heilige durch eine Vision veranlaßt worden, den Orden der Ursulinen nach der Regel des hl. Augustinus zu gründen. „Religion, Wissenschaft und Bildung“ schrieb die heilige Führerin der weiblichen Jugend auf ihre Fahne, die ihre Chorfrauen und deren Nachfolgerinnen hochhielten bis auf unsere Tage. Die Universitäten zu Paris, Wien und Coimbra (Portugal) ernannten die hl. Ursula zu ihrer Patronin.

Der Orden der W. W. C. Ursulinen zählt heute in Oesterreich-Ungarn etwa 30 selbständige Klöster, in denen etwa 1700 Pensionatszöglinge weiblichen Geschlechtes und mehr als 5000 Mädchen in älteren Schulen unterrichtet werden.

Auch Linz, die schöne Landeshauptstadt von Oberösterreich, zählt seit 1679 ein Kloster der Ursulinen, dessen Chorfrauen seit 210 Jahren an Tausenden und abertausenden von Mädchen zu Lehrerinnen und geistigen Samaritanerinnen geworden.

Was die ehrwürdigen Ursulinen in Linz alljährlich auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes geleistet, dieses Wirken in stiller Klosterzelle, das offenbart sich am Tage des Schulschlusses im Pensionate vor der Welt. Was die edlen Chorfrauen in zehn Monaten gelehrt und was ihre fleißigen Schülerinnen gelernt hatten, das bringt der 15. Juli alljährlich ans Tageslicht. Im Zeichenlaale liegen da Bildwerke auf, von den einfachsten Conturen eines Studententopfes bis zur vollendeten Landschaft in Del; ob Papier oder Holz, ob Porzellan oder Glas, die Schülerinnen scheinen keine Schwierigkeiten zu kennen, ein lieblich Bildchen darauf zu zaubern; aber nicht allein Stift und Pinsel, auch das Schnittmesser wissen die zarten Mädchenhände geschickt zu führen. Im Handarbeitslaale überrreichen wieder die Kunstproducte der Nadel, vom zarten, duftigen Händchen an bis zum schweren in Gold kunstvoll gestickten Meißelfleide. Alles, was da gestickt, gestrickt und gestickt aufsteigt, hält die strengste Prüfung der Kennerinnen aus und die Eltern finden bald heraus, daß ihre Töchter im Pensionate der Ursulinen in Linz auch für das praktische Leben herangebildet werden. An dieser Stelle sei der neuingerichteten Arbeitsschule erwähnt. Tüchtige Lehrerinnen ertheilen darin den der Schule entwachsenden Fräuleins gründlichen und leichtfasslichen Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, vom einfachsten Stücke des täglichen Bedarfs bis zum feinsten Garderobestück.

Die beim Schulschlusse vorgetragenen Declamationen in der deutschen, englischen und französischen Weltsprache beweisen hinlänglich, daß den vorzüglichen Lehrerinnen, die meist selbst in Paris für ihren Beruf ausgebildet wurden, daran liegt, ihren Schülerinnen ein richtiges Auffassen und Eindringen in den Geist der fremden Sprache beizubringen. Dasselbe ist auch bei der edlen Musica der Fall, die im Pensionate der Ursulinen eine Pflege findet, wie man solche in den großen Musikschulen Wiens auch nicht besser gewohnt. Clavierpiecen erkönten beim Schulschlusse vom lieblichen Volksliede, das zarte Kinderhändchen vortragen, bis zum classischen Meisterwerke eines Tonheros, das schon eine tüchtig geschult: Jungfrauenhand ersforderte. Fräuleins, die nur Unterricht im Clavier spielen wünschen, empfangen diesen in der erweiterten Musikschule von Seite einer tüchtigen und staatlich autorisierten Lehrerin.

Christliche Eltern, welche ihre heranwachsenden Töchter in ein Institut geben wollen, das allen Anforderungen in Bezug auf religiöse Erziehung, geistige und leibliche Pflege entspricht, brauchen wahrhaft nicht über Oberösterreichs Landesgrenzen hinauszuhauen. „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah“, könnte man ihnen mit dem Dichter zuzurufen, das gute Erziehungs-Institut der wohlehrwürdigen Ursulinen in der freundlichen Landeshauptstadt Linz.

Milde Chorfrauen empfangen das Mädchen aus der Fremde und machen diesem die stillen Klösteräume zur zweiten, trauten Heimat; Zöglinge in allen Abstufungen des jugendlichen Alters, von den Kleinen, die mit kindlich frischen Augen geradeaus in die Welt hineingucken bis zur erblichenden Jungfrau, welche den Blick züchtig zu Boden schlägt, begrüßen die neuen Colleginnen. Lichte, lustige Lehr-, Wohn- und Schlafsäle nehmen die Zöglinge auf, große Gärten dienen zur Erholung.

Es zieht ein frischer, geunder Hauch durch das Haus, frisch und fromm, fröhlich und frei bei richtiger Aufsicht sind die Zöglinge, welche es bewohnen. Die Preise sind im Verhältnisse zu den Instituten des Auslandes, in welchen die Zöglinge gewiß nicht das Hohelied der patriotischen Oesterreicher, das mächtige „Gott erhalte, Gott beschütze unseren Kaiser, unser Land“, zu hören bekommen, sehr mäßige zu nennen. Die ehrwürdigen Ursulinen haben seit mehr als zwei Jahrhunderten in ihrer äußeren, meist von Armen besuchten Schule schon den reichsten Segen in Linz und ganz Oberösterreich gestiftet. Es ist eine That der Billigkeit und des Patriotismus, wenn das Kloster auch in seiner inneren Schule, im Pensionate, mit jenem Vertrauen und jener moralischen Unterstützung der Anempfehlung erfreut wird, die es vor Gott und der Welt verdient.

Einem hochwürdigen Clerus in Stadt und Land, der so häufig von besorgten Eltern um die Wahl eines Institutes für christliche Töchter befragt wird, sei diese Bitte, aus dem Herzen kommend, wieder warm ans Herz gelegt; allen werten Eltern, die für ihre Töchter ein Asyl der Gottesfurcht und frommen Sitte, der Wissenschaft und Bildung suchen, seien Kloster und Pensionat der wohlehrw. Ursulinen in Linz in Erinnerung gebracht.

Alle aber, die da kommen, können der liebevollsten Aufnahme gewärtig sein. Wenn sie dann über kurz oder lang nach Vollendung der angestrebten Ausbildung wieder heimkehren ins Elternhaus, dann trägt ihr Lebensschiff die Religion als sicheren Anker in allen Stürmen, reiche Bildung und gründliches Wissen sind das Steuer. In stiller Klosterzelle aber beten die einstigen Lehrerinnen, daß Gott den scheidenden Zögling schützen und schirmen möge für und für.

Veritas.